

# 59 Jahre Priester ...



Apsisbild in Knechtsteden - 1135

*Cruzeiro do Sul, den 01.05.2020*

**M**eine Lieben alle daheim – dankt mit mir dem Herrn, denn Er ist gut, und ewig währet sein Erbarmen ...so möchte ich mit euch allen beten an diesem Tag, an dem ich auf 59 Priesterjahre zurückschauen darf. Der Dank geht an erster Stelle an den Herrgott und seine Mutter, an die Eltern, Verwandten, Mitbrüder, Lehrer, Freunde und Wohltäter in der Heimat, in der Schweiz, den USA, hier in Brasilien - von denen so viele schon verstorben sind - , ohne die ich das, was ich tun durfte, niemals hätte tun können. Gott vergelte es allen hundertfach mit seiner göttlichen Großzügigkeit!

Natürlich war dieser 1. Mai 1961 lange vorbereitet durch die Jahre in Menden mit dem

Abitur (1953-55), das Noviziat und die Profess am 06.04.1956 in Heimbach, das Studium in Knechtsteden (1956-62). Die Weihe spendete mir und acht Mitbrüdern, von denen nur Albert Claus noch lebt, am 1. Mai 1961 der Altbischof Herman Van Elswijk von Mogororo in Ostafrika. Von da an fehlte die tägliche Heilige Messe fast keinen Tag – manchmal waren es wegen der Notwendigkeiten hier in Brasilien bis zu drei oder vier; das Brevier wurde ebenso treu gebetet, die Sakramente gespendet, besonders das der Beichte, bei den Kranken im Vinzenz, auf den Seelsorgereisen hier in Brasilien; nach dem Abschluss der Studien der Theologie kamen dann das der Schulmusik in Köln (Staatsexamen am 17.03.1966), des klassischen und mittelalterlichen Lateins und der Liturgiewissenschaft in Köln und Bonn mit der Promotion über Durandus als „Kirchengeschichtliche Quelle“ bei den Prof. Fellerer, Langosch und Nussbaum, es war am 7. 12.1968 in Köln; gleichzeitig waren die Aushilfen im Vinzenz-Hospital, in den Gemeinden in und um Köln-Nippes, als wissenschaftliche Arbeit gab ich in Gemeinschaft mit P. Felix Vongrey OCist aus Lilienfeld die älteste erhaltene Exultet-Rolle 1975 im ADEVA-Verlag in Graz heraus, veröffentlichte 1976 die kritische Edition der Summa de officiis des Johannes Beleth im Corpus Christianorum XLI in Turnholt.

**T**rotz dieser vielfältigen Arbeit fehlte der Einsatz für die Mission nicht – zunächst durch die Herausgabe von im Laufe der Zeit vier Taschenbüchern „aus der Grünen Hölle“ für Bischof Rüth und sechs ande-

ren eigenen Titeln, nach meinem persönlichen Besuch an Ort und Stelle (Januar und Febr. 1978); erst dann erhielt ich die ersehnte Erlaubnis durch die Obern und das Dauervisum durch die brasilianische Botschaft am 7.8.1979 der Flug nach Brasilia – hier nahm ich teil am Inkulturationskurs des CENFI, bis ich am 6.11.1979 gerade recht für die Bischofsweihe von Ludwig Herbst nach Cruzeiro do Sul kam, wo ich seither tätig bin.

**W**ollte ich auch nichts anderes als ein einfacher Wald- und Wiesenmissionar unter Indios, Gummischneidern, den Caboclos, sein, so kam es doch ein wenig anders; denn weil niemand die Begleitung der zukünftigen Spiritaner im sehr fordernden Studium bei den Dominikanerinnen und im seminaristischen Gemeinschaftsleben übernehmen konnte, durfte ich dies ab 1980 tun, allerdings mit dem von mir ausbedungenen Vorbehalt, dass ich weiterhin gemeinsam mit ihnen die Seelsorgereisen – die berühmtesten Desobrigas – durchführen konnte; so geschah es, dass ich diese jungen Männer auf sie vorbereiten konnte und sie mich als Katecheten und Motoristen begleiteten, wodurch sie in etwa die Unkosten des Studiums ausglich. Der erste Seminarist war José Altevira, heute Bischof von Cametá in der Nähe von Belém an der Amazonas-mündung, der zweite José Eden, der langjährige Sekretär des CIMI, des Kirchlichen Missionsrates. Ich besuchte während knapp zwanzig Jahren über die damals noch nicht befestigte und oft fast unpassierbare Transamazônica zu Fuß oder dann mit einem Drei-, später mit einem Vierrad und einem Vierrad angetriebenen Toyota das Siedlungsgebiet von Santa Luzia und gewöhnlich mit offenen Canoas oder geschlossenen Booten auf insgesamt 98 Desobrigas folgende

drei Flüsse mit insgesamt ca. 1.200 Flusskilometern: Ipixuna, Campinas und den Liberdade, taufte knapp 3.000 Kinder, spendete die anderen Sakramente der Beichte und Kommunion, einige Firmungen und assistierte den Ehen; zum Glück waren auch die Schutzengel immer dabei, die mich vor mehr als meinen zwölf gefährlichen Stürzen oder ihren Folgen und der mehrmaligen Malaria beschützten – drei davon waren genug!

**D**amit nicht genug: Es kamen ab 1983 mehr als 1.000 Siedler mit ihren oft kinderreichen Familien aus Süd- und Mittelbrasilien zum staatlichen Siedlungsprojekt Santa Luzia, wo ich schon als Seelsorger tätig war – nun galt es, die Ärmel hochkrempeln, wenn diese Menschen nicht verhungern oder durch Krankheiten elendig zu Grunde gehen sollten; denn vom Staat war nichts vorbereitet, es fehlte wirklich an allem, sogar an trinkbarem Wasser, weil die Straßenbaumaschinen des Heeres beim überschnellen Öffnen der Siedlungswege die kleinen Bäche einfach zugeschüttet hatten; mir halfen die Bischöfe und vor allem die amerikanischen Franziskanerinnen von der Hl. Eucharistie, die damals in Rodrigues Alves wohnten und arbeiteten, so dass wir die größte Not lindern und die befürchtete Sterblichkeit abwenden konnten; im Laufe der Zeit hatte ich bei Siedlern und entlang der Transamazônica und der von mir besuchten Flüsse mehr als 50 Gemeinden zu betreuen und mehr als 25 Kapellen gebaut – wie wäre dies möglich gewesen ohne die Hilfe der Seminaristen, der Ordensleute und der Laienkatecheten, die jetzt die Gruppe der Laienspiritaneer bilden? Ich hielt solange durch, bis ich an einem Sonntag Anfang April 2013 dreimal zusammenbrach und erkannte, dass ich diese Arbeit aufgeben und in jüngere Hände übergeben musste; damals

kamen die Redemptoristen zu uns und übernahmen die Pfarrei Rodrigues Alves, wozu auch das Gebiet von Sta Luzia gehörte – seit ihrem Weggang vor zwei Jahren hat unser Oberer Pe. Inacio dieses Gebiet und meine frühere Arbeit übernommen.

**W**ährend vierzehn Jahren war ich auch Religionslehrer in der Oberstufe des Institutes Santa Teresinha, der Schule der Dominikanerinnen; doch inzwischen hatte mein Mitbruder Germano Bremond im Auftrag der Bischöfe das Große Seminar aufgebaut und benötigte Professoren – also durften Pe. Siegers und ich auch dort mehr als zehn Jahre als Philosophie- und Theologieprofessor lang tätig werden, bis meine Augen es nicht mehr zuließen; zweimal berief mich Bischof José für je drei Jahre zu seinem Generalvikar; zur Verbesserung der finanziellen Grundlage der Diözese durch Mieteinnahmen baute ich 40 Siedlungshäuser und konnte auch die Existenz unseres diözesanen Radios Verdes Florestas retten – nicht zuletzt durch meine täglichen katechetischen Programme, die ich seit dem 1. Mai 2000 ohne Unterbrechung bis heute durchgehalten habe. Für die Pastoral und Katechese erarbeitet ich gemeinsam mit anderen Ordensleuten vier Handbücher für die Vorbereitung auf die Taufe, Erstkommunion, Firmung, für Jugend- und Berufungspastoral, gab drei Bildgebetbücher, eine Bilderbibel und nach dem Beispiel und Ergänzung durch eigene Arbeit von Carl-Heinz Peisker eine fortlaufende Synopse der vier Evangelien heraus. Zu dieser pastoralen Arbeit rechne ich auch das jahrelange Schreiben der vielen tausend Briefe oder e-mails, die den Empfängern der Mission ein Gesicht und Anschauung geben sollten und sollen! Erwähnen darf ich in diesem Zu-

sammenhang auch die Frucht einer anderen, wohl vom Vater ererbten Sammelleidenschaft: Zwei Museen, eines mit mehr als 1.500 völkerkundlichen Objekten der Indios und Gummischneider, das bereits dem Staat übergeben wurde, das religionskundliche mit ca. 2.000 religiösen Objekten und den Nachlässen unserer Missionare, das sich noch hier im Haus bewundern lässt.

**E**s fehlten auch nicht wissenschaftliche Werke: 2010 kam bei Aschendorff die »Concordantiae Caritatis« des Ulrich von Lillienfeld heraus; ich hatte vor meiner Ausreise nach Brasilien alles vorbereitet, doch war das umfangreiche Material liegen geblieben, weil der ADEVA-Verlag in Graz nicht die Möglichkeit zur Edition hatte; erst als die Münsteraner Professoren Rudolf Suntrup, Arnold Angenendt und Volker Honemann ab 2.000 alles in jahrelanger Arbeit in ihren Instituten mit wissenschaftlichen Hilfskräften und moderner Technik in Münster bearbeitet hatten, konnte die Edition erscheinen. – 2016 erschien im selben Verlag die Übersetzung des „Rationale der Gottesdienste“ des Guilherme Durandus (um 1295) in drei Bänden in der Reihe "Liturgiewissenschaftliche Quellen und Forschungen" als Band 107; ich hatte hier in Cruzeiro do Sul die Register erstellt und den Text übersetzt, er wurde von meinem Freund Dr. Rudolf Suntrup revidiert – er ist Germanist, wie konnte ich nach allen Jahren die letzten Feinheiten der deutschen Sprache noch beherrschen??

**A**uch in der Sozialarbeit war ich rege: Von 1990 – 2000 gründete ich die Zahn- und Augenklinik Santa Maria, wo als Ärzte Dr. Kypke, Dr. Lemke + und Dr. Pierro und ihre Assistentinnen Sabine Puhlmann und Hanni Münch und Studenten aus Deutschland arbeiteten, bis dies vom Staat

nicht mehr erlaubt wurde; gemeinsam mit Dr. Bochberg +, Siegfried Wilsing + und Senta Meyer + legte ich den Grund für eine Optikerwerkstatt; heute haben brasilianische bzw. peruanische Ärzte mit brasilianischer Ausbildung und Zulassung diese Klinik übernommen, die Optikerwerkstatt wird von einem Brasilianer, der inzwischen seine Prüfungen abgelegt hat, weitergeführt; in unserem früheren Kleinen Seminar der Spiritaner haben wir jetzt die Cruzeirensische Polyklinik, wo Fachärzte ihre Sprechstunden geben und uns durch die Mieten das Überleben des Distriktes ermöglichen.

**I**n unserem anderen früheren Seminar haben wir seit etwas mehr zwei Jahren den "Hoffnungshof Maria Magdalena" für drogenabhängige Frauen mit ihren Kindern; augenblicklich sind dort sechs Interne; sie haben vier Kinder und werden von zwei Missionarinnen der Gemeinschaft der Hoffnung betreut, insgesamt sind es also 12 Personen. Wenn auch unsere Hilfsgruppe der „Frauen von Galiläa“ sich bemüht, auch von der Zivilgesellschaft und anderen Freunden Hilfen zu bekommen, so stellen wir doch gerade jetzt in dieser auch hier angekommen Pandemie des Virus fest, dass es nicht leicht ist – aber warten wir einmal ab, was die Hilfsaufrufe bringen! Auch sind die Kindertagesstätten und Schulen geschlossen, so dass wir die Zeit nutzen zu einem intensiven Religionsunterricht zur Vorbereitung der Kinder und einer Mutter auf ihre Taufe, bei der Mutter auch der Erstkommunion, die an Pfingsten stattfinden sollen!

**D**en Hoffnungshof für Männer „Dom Luis Herbst“, den ich gemeinsam mit Wilhelm Stader, Sr. Maria da Paz und der Hilfe von Dom Luis 2010 in Mâncio Lima gründete und dessen Präsident ich bin,

kann ich wegen der augenblicklichen staatlich verordneten Beschränkungen zur Vermeidung der Ausbreitung des Corona-Virus leider nicht besuchen; ich weiß aber, dass er mit knapp zwanzig Internen fast ausgebucht ist und von P. Stader bestens betreut wird.

**B**eim "Jesuskind von Nazareth", das seit dem 1. Januar 2003 mithilfe von inzwischen sehr gut ausgebildeten Orientadoras der Kinderpastoral und durch unseren alten Freund Dr, Lothar Biskup und seine Frau Monika für bis zu 1.300 Kinder und Jugendliche und ihre Familien in drei Landkreisen betreute und begleitete, mussten wir jetzt unsere Tätigkeit aufgrund der amtlichen Einschränkungen zurückfahren; auch müssen wir überlegen, wie es hinterher weitergehen wird; ohne Beschränkungen wird es nicht möglich sein, weil die an sich vereinbarten Hilfen vonseiten der Behörden ausbleiben; auf keinen Fall dürfen wir betriebsblind werden und meinen, einfach so wie bisher weitermachen zu können!

**O**bwohl wir im Moment keine öffentlichen Messen feiern können, werde ich nicht arbeitslos; denn das tägliche Radioprogramm geht weiter, wöchentlich habe ich zwei Messen im "Hoffnungshof Maria Magdalena" im kleinen Kreis, an den anderen Tagen die tägliche hl. Messe hier in der Kapelle, bei der ich mich an die Reihe jener Priester anschließe, die für alle vom Corona-Virus betroffenen Menschen beten.

**I**ch wiederhole hier, was ich schon einige Male schrieb: Vergessen wir nicht die anderen Plagen, die über die Welt hereingebrochen und im Moment scheinbar vergessen und für die Massenmedien, nicht aber für jeden Einzelnen der Betroffenen unwichtig geworden sind – sei es Ebola in Afrika, Aids

weltweit, Malaria und Dengue hier in Brasilien, die Drogenschwemme und die davon abhängige Gewalttätigkeit, die millionenfachen Abtreibungen und die so vielen Opfer der schrecklichen Kriege und unsäglichen Gewalt – jeder kann diese Litanei fortsetzen und soll für alle Opfer beten – und schicken wir bei allen Horrornachrichten unseren gesunden Menschenverstand nicht in Quarantäne, erst recht nicht unser Gottvertrauen; denn Er regiert immer noch die Welt und unser Leben!

**M**öge die heilige Märtyrin Corona (+ um 175), von denen Reliquien auch im Aachener Münster ruhen, uns die Gnaden der Gesundheit der Seele und des Leibes erflehen!

**M**eine Lieben daheim – dies ist die Zusammenfassung dessen, was ich tun durfte – ich danke nochmals dem Herrgott, der mich berufen hat, den Schutzengeln, die mich auf den vielen Fahrten begleitet, Euch und alle anderen Wohltäter, die mich nicht mit geistlichen und materiellen Gaben verlassen habt! Möge er segnen, erhalten, ver-

vollständigen und vergeben, was ich in meiner menschlichen Schwäche nicht habe richtig machen können!

Herzlichst, Euer aller dankbarer Herbert



9: 02.2020: Cruzeiro do Sul



1- 4: 24.05.- 06.1994 Rio de Janeiro, Santa Teresa



5-8: 03.1994 Transamazonica, jetzt zum Glück asphaltiert